

## 281. *Begnadigung des Heinrich Tischmacher, der in Winterthur Zürcher Ratsgesandte beleidigte*

1538 Mai 6

**Regest:** Schultheiss und beide Räte von Winterthur haben Heinrich Tischmacher, der die Ratsgesandten der Stadt Zürich beleidigt hatte, auf Bitten seiner Angehörigen begnadigt und die Rückkehr nach Winterthur unter folgenden Auflagen erlaubt. Er wird für sechs Tage und Nächte in den Turm gelegt und muss nach seiner Freilassung 25 Pfund Busse zahlen. Er darf keinen Degen tragen, keine öffentlichen Wirtshäuser oder Trinkstuben mehr besuchen und nachts sein Haus nicht mehr verlassen. Als Büchsenschiütze ist ihm gestattet, zum Schiessen zu gehen. Heinrich Tischmacher soll Bürgen stellen, die bei der Missachtung dieser Auflagen 100 Pfund Haller zahlen oder ihn dem Gericht übergeben.

**Kommentar:** Die Herabwürdigung der Repräsentanten Zürichs wurde in Winterthur ebenso bestraft wie Widerstand gegen den Schultheissen und Rat (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 154; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 228), zumal der Winterthurer Bürgereid auch Loyalität (thrüw und warheit) gegenüber der Stadtherrschaft einforderte, vgl. die in Eidbüchern des 17. Jahrhunderts überlieferte Eidformel (winbib Ms. Fol. 241, fol. 1r-v; STAW B 3a/10, S. 1-2). 1566 verhafteten die Winterthurer einen Müller aus Hettlingen aufgrund öthwas ungeschickter und ungepürlicher reden von Kappeller kriegs wegen, die gegen Zürich gerichtet waren. Nach fünf Tagen liess man ihn gegen Bezahlung von 18 Pfund, verbunden mit einem Wirtshaus- und Waffenverbot, frei (STAW B 2/8, S. 298).

Zu derartigen Ehrenstrafen vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 144; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 228. Zur städtischen Praxis, Delinquenten gegen einen Urfehdeeid, verbunden mit der Stadtverweisung oder anderen Auflagen, aus der Haft zu entlassen, statt sie vor Gericht zu stellen, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73).

Coram beden räten, actum mentag nechst nach suntag miserycordia, anno 38 Mine heren, schultheis, clein und groß räte, haben Heinrichen Dischmacher uff pit siner fromen, ersamen früntschafft, für in beschehen, von wegen siner mißhandlung, die er vor öthwas zitenn unseren heren räts poten von Zürich mit singen und anderen dingen geschmächt, widerumb begnadet und die stat uffthan, doch mit der straff, das er sächs tag<sup>a</sup> und sächs nacht im thurn ligen und xxv  $\text{fl}$  zů büß unablässlich, <sup>b</sup>-ob er uß dem thurn glasen wirt<sup>b</sup>, geben. Ouch das er hinfüro bitz uff miner heren gnad dheinen tügen tragen, in dhein offen wirtshuß oder trinckstuben zů zeren nit gan, anders, dwill er vornacher öthwann ein büchsen schütz gwäsen ist, mag er woll dahin, so er schiessen will, gan.<sup>1</sup> Deßglichenn zů bet glocken in sin huß keren und nit wider daruß kommen bitz mornadis zů bet glockenn. Ouch das er vertrösten sölle j<sup>c</sup>  $\text{fl}$  haller, ob er in sölichen oder der glichen und anderen sachen sich mer vertieffen und übersächenn wurde, das die selbigen tröster in zem rächten stellen welind oder aber die j<sup>c</sup>  $\text{fl}$  verfallenn sin.

**Eintrag:** STAW B 2/10, S. 10 (Eintrag 2); Christoph Hegner; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

<sup>a</sup> Korrektur auf Zeilenhöhe, ersetzt: wuchen.

<sup>b</sup> Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: verfallen sin.

<sup>1</sup> Zu Schiessveranstaltungen im Spätmittelalter vgl. HLS, Schützenwesen.